



KABELWERK OBERSPREE (KWO) UND HOCHSCHULE FÜR TECHNIK UND WIRTSCHAFT BERLIN (HTW)

Als die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft (AEG) 1896 mit dem Bau ihrer ersten Kabelfabrik in Schöneweide begann, musste sie sich gegen die etablierten Branchenführer Siemens und Felten & Guillaume behaupten. Hundert Jahre später ist das Werk noch immer in Betrieb und macht, was es am besten kann: Es produziert Kabel und Wissen. Seit 2009 teilt sich das aktive Kabelwerk den historischen Standort mit dem neuen Campus Wilhelminenhof der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW).

Wilhelminenhofstraße 75 A
(HTW Berlin) und 76–77
(Kabelwerk), 12459 Berlin

Baujahr/Bauherren

ab 1896/AEG und deren
Tochterfirmen

Architekten

Paul Tropp, Gottfried Klemm

Denkmalschutz

teilweise, Einzeldenkmal und
Denkmalbereich

Eigentümer heute

Kabelwerk: privat, HTW: öffentlich

Nutzung heute

Hochschule, Produktion



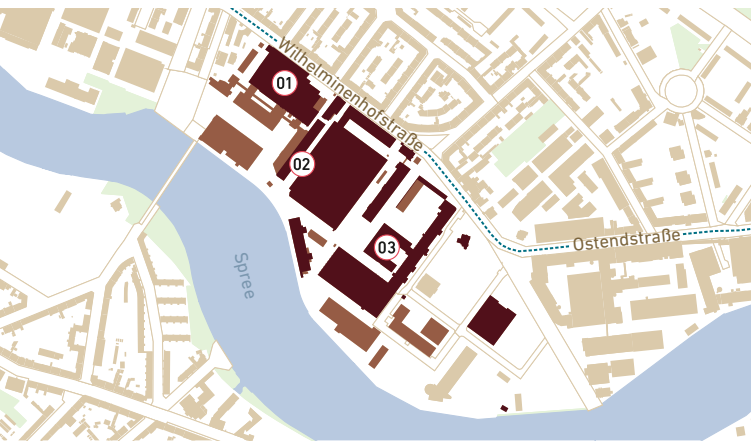
© Andreas FranzXaver Süß

Die 1883 von Emil Rathenau gegründete Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Electricität entwickelte sich rasch. Erste Fabriken entstanden in den heutigen Ortsteilen Mitte und Gesundbrunnen. Mit der Umfirmierung zur Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft (AEG) wuchs auch die Produktpalette. Durch die immer weiter fortschreitende Elektrifizierung boomte die Energiewirtschaft – der Platz für Erweiterungen der Industrieanlagen innerhalb Berlins war jedoch begrenzt. So begann die AEG 1896 mit den Arbeiten an ihrem ersten eigenen Kabelwerk in Schöneweide. Direkt neben ihrem im Bau befindlichen Kraftwerk (01) errichtete die AEG eine viergeschossige Drahtfabrik für Schwachstromkabel. 1897 begannen die Arbeiten an einer großflächigen Halle, in der schwere Starkstromkabel für die Erdverlegung hergestellt wurden.

Bald kamen weitere Gebäude und Geschossbauten hinzu, in denen die AEG die vor- und nachgelagerten Fertigungsschritte bündelte: eine Gummifabrik für das Isolationsmaterial, Metallwerke mit Gießereien, Walz- und Stanzwerke für die Leitungen sowie Laboratorien. Dort wurde unter anderem 1916 vom polnischen Chemiker Jan Czochralski das nach ihm benannte „Czochralski-Verfahren“ zur Herstellung von Einkristallen entdeckt.

Innovationsstandort mit Tradition

Um ihre Anlagen noch effizienter einsetzen und weitere Märkte bedienen zu können, erweiterte die AEG ihre Angebotsbreite. 1901 begann sie Automobile zu produzieren, für deren Herstellung die Metallwerke ebenso eingesetzt werden konnten wie die Gummiwerke, die neben Isola-



tionsmaterial nun auch Reifen herstellten. Bis zum Bau eines eigenen Werkskomplexes für die Nationale Automobil-Gesellschaft (NAG) 1916/17 waren die einzelnen Produktionslinien auf dem KWO-Gelände eng verwoben.

Marktführer

Durch eine effiziente Produktionspolitik gelang es der AEG, neben Siemens im Berliner Nordwesten und Felten & Guillaume in Köln einen festen Platz unter den drei größten Kabelfabriken in Deutschland zu behaupten. Auf diese Erfahrungen baute das 1952 in einen VEB umgewandelte Kabelwerk Oberspree auf, das als Stammbetrieb für die Kabelproduktion in der DDR mit einem hohen Anteil am Auslandsgeschäft eine herausgehobene Rolle spielte.

Als das Werk 1993 von der britischen BICC Cables Ltd. übernommen wurde, waren von den rund 5.000 Beschäftigten Ende der 1980er-Jahre nur noch rund 2.000 im Betrieb verblieben. Nach weiteren fünf Jahren hatte sich die Zahl auf ein Zehntel der Vorwendezeit reduziert. 1999 meldete BICC Insolvenz an.

Das Kabelwerk heute

Heutiger Eigentümer des in seiner Ausdehnung auf den Kern des früheren Betriebsgeländes reduzierten Kabelwerks (02) ist die deutsche Wilms Gruppe, die an mehreren Standorten der Welt Industriegüter produziert und sich damit erfolgreich auf dem Weltmarkt behauptet. Am Standort Schöneweide werden Erzeugnisse für die Kabelherstellung sowie Kunststoffgranulat produziert. Aus Sicherheitsgründen ist das Betriebsgelände nicht öffentlich zugänglich.

Die HTW Berlin

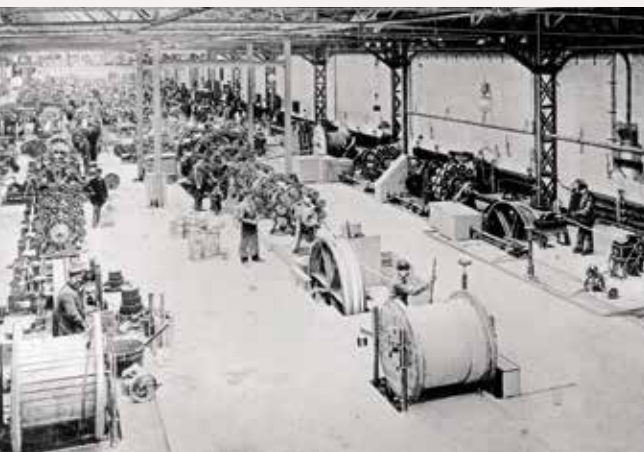
In dem sanierten Teil des KWO-Geländes eröffnete 2009 die zuvor auf fünf Standorte verteilte Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) ihren neuen Campus Wilhelmminenhof (03). Wo vor hundert Jahren Kabel hergestellt und Autos produziert wurden, lernen und forschen jetzt Studierende aus den Bereichen Technik, Informatik, Wirtschaft, Recht, Kultur und Gestaltung. Die besondere Szenerie des neuen Campus weckte das Interesse der Hochschulangehörigen und inspirierte Initiativen wie die Gründung des Berliner Zentrums Industriekultur 2011 gemeinsam mit der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. Eine 60 Meter lange Fassaden-Ausstellung gibt einen Einblick in die Geschichte des traditionsreichen Geländes.

Die Ansiedlung der Hochschule, Kooperationen mit ortsansässigen Firmen sowie zahlreiche Ausgründungen haben eine Entwicklung zum Wissenschafts- und Kreativzentrum ausgelöst. Mit der Nähe zum Technologiepark Adlershof und dem neuen Flughafen BER entsteht hier der drittgrößte Zukunftsort der Hauptstadt.

Infos für Neugierige
Campus-Ausstellung
schoeneweyde.htw-berlin.de

Audiotour über den Campus Wilhelmminenhof
htw-berlin.de/campus/campus-wilhelminenhof/audiotour

Jutekabelherstellung in der Starkstromkabelfabrik, 1898
 © SDTB, Historisches Archiv



Öffentliche Fassaden-Ausstellung zur Geschichte des Kabelwerks auf dem Campus Wilhelmminenhof, 2021
 © Andreas FranzXaver Süß

